

geopfertem Thiere war noch nicht ganz verbrannt, das auf den Altar gesprengte Blut rauchte noch, als der erste Morgenstrahl auch diese Höhe begrüßte. Da trat ein junger Priester mit hellblickendem Auge aus der Reihe der Opferer und wurde zum Propheten. Er schaute gen Osten und wies auf das neuaufgehende Licht des Himmels und sprach in feierlichem Tone:

„Ich fühle es da (mit der Hand auf die Brust deutend) in der Mitte des Herzens, ich sehe es hier im Innern des Hauptes (nach der Stirne zeigend) mit einem andern Auge: einst wird noch ein anderes Licht den Menschen aufgehen, den Priestern und dem Volk. Eine Sonne wird scheinen, nicht am Himmel, ein Licht wird leuchten dem Haupt im Menschen und ein Mensch wird sein dieses göttliche Licht. Nicht weiß ich, wie nennen ich soll diese Sonne, aber fest ist mein Glaube, untergehen sie niemals wird, zu löschen vermag sie der Tod nicht. Ob das Grab sich öffne, nicht Nacht wird sein; ob der Athem stocke, nicht aus wird's sein! Hähne und andere Thiere werden geopfert nicht werden diesem Gott, weit eher Er selbst von den thierischen Wesen; aber ein Priester möcht ich sein immer und immer demselben. Klarer und herrlicher wird dann, was dunkel ich sahe, aber unwahr machet mein Wort nichts und nimmer tödtet der Tod es! So sag' ich, so sag' ich!“ —